

Ara der Umbildung sämtlicher Staats- und Bildungsverhältnisse in Japan ihren Anfang nahm. Dieses Blatt wurde in Hongkong gedruckt und gelangte auf Schmuggelwegen nach Yokohama, von wo aus es im geheimen über das ganze Land verbreitet wurde, ohne daß es jedoch sonderlich viel Einfluß gewonnen hätte. Es mußte, wie auch eine Anzahl späterer Unternehmungen, an der Idolenz der großen Masse des Publikums scheitern, dessen Neuigkeitsbedürfnis durch Erzählungen von Mund zu Mund, die das Land im Flug durchzogen, gestillt wurde.

Als Vorläufer des Zeitungswesens in Japan kann man auch die Institution der Yomi-Ouri betrachten. Arme Teufel durchzogen an bestimmten Tagen die Straßen der Städte, nahmen an belebten Punkten Aufstellung und ließen die Ereignisse der Woche Revue passieren. Die Kunde von unerhörten Diebstählen, Selbstmorden aus verschämter Liebe, Mordmorden, allerhand Unfällen und ähnlichen Vorkommnissen des täglichen Lebens war der Inhalt dieser gesprochenen Zeitung. Einer der größten Zeitungen in Tokio ist der Titel Yomi-Ouri erhalten geblieben.

Die Zulassung der Fremden und der Abschluß von Handelsverträgen, durch die Japan der westländischen Kultur erschlossen wurde, führten auch zur Gründung der ersten, in Japan selbst hergestellten Zeitung, die von drei hervorragenden Literaten 1804 ins Leben gerufen wurde, aber samt ihren Nachfolgern bei der Revolution des Jahres 1868 ein jähes Ende fand.

Der eigentliche Journalismus in Japan datiert vom Jahre 1871. Der reformfreundliche Prinz Kido begann 1871 die Revue Shimbun-Zaschi herauszugeben, der bald weitere Unternehmungen folgten. Der große Anflug, den dieses Blatt fand, zeigte, daß jetzt die Bedingungen für das Entstehen einer nationalen japanischen Presse vorhanden waren. Das Blatt des Prinzen Kido war bald der Sammelpunkt der geistigen Elite des Landes.

Im Jahr 1878 zählte man in Japan bereits 270 Zeitungen und Zeitschriften. Jetzt, nachdem kaum 30 Jahre verfloßen sind, bestehen in Japan über 300 Tageszeitungen, denen die fünffache Anzahl Zeitschriften aller Art gegenübersteht. In Tokio erscheinen allein 20 bedeutende Tageszeitungen. Die Gesamtzahl der periodischen Publikationen ist auf ungefähr 2000 zu veranschlagen, eine im Hinblick auf die 46 Millionen Einwohner des Landes ungemein große Zahl, die ein beredtes Beispiel für die Begeisterung dieses jüngsten Kulturvolkes bildet. Mehr als 100 Millionen Zeitungs- und Zeitschriften-Exemplare werden jedes Jahr in Japan verbreitet.

Aus der großen Zahl der japanischen Blätter seien die folgenden kurz charakterisiert:

Ijji-Shimbō, gegründet von dem berühmten Fokuzawa, redigiert von den Mitgliedern seiner freien Universität;
Tōkyō-Nishi-Nishi, offiziös, Organ des Marquis Ito.
Kokoumin-Shimbun (der Nationale), unabhängig, redigiert von Tokoutomi Ichiro, eines der verbreitetsten und vorzüglichsten Blätter;

Nihon-Shimbun (der Japaner), ultra-konservativ gefärbt;
Mainichi (der Tag), fortschrittlich;
Jimmin (das Volk), liberal;
Yomiuri-Shimbun (der öffentliche Ausrufer), unabhängig, steht der radikalen Partei nahe, litterarisch;
Yorozu-Chōhō (die 10000 Neuigkeiten der Hauptstadt), unabhängig, schonungsloser Kritiker der öffentlichen Zustände, bringt jedoch auch viel Klatsch. Lieblingsblatt der kleinen Leute.
Jeder Beamte muß den Regierungsanzeiger »Kwampo« halten.

Aus dieser Zusammenstellung läßt sich erkennen, wie wenig abweichend Haltung und Richtung der japanischen Blätter gegenüber den europäischen sind.

Außer den bereits genannten Blättern verdienen noch Erwähnung der Chonō, der Hochi, der Miyako (die Hauptstadt) und der Yamato. Letztere beiden werden mit Vorliebe von den Geißhas gelesen. Endlich wären noch die Japon Times zu nennen, die sich durch einen gutorganisierten Nachrichtendienst aus allen Gegenden der Welt auszeichnen. Die Japon Times erscheint in englischer Sprache.

Die Zeitschriften, deren Zahl nicht genau zu schätzen ist und, wie schon erwähnt, 1500 übersteigt, erstrecken sich über die verschiedensten Gebiete. Am einflussreichsten sind die großen Revuen, von denen Taiyō (die Sonne) die größte und bedeutendste ist. Zu ihren Mitarbeitern zählt sie fast alle Japaner von Hof. Gründer dieser Zeitschrift ist das berühmte Verlagshaus Galouboukan. Die Auflage des Blattes betrug zeitweilig 80 000 Exemplare. Auch jetzt hat es noch eine große Verbreitung.

Die Zeitschriften wirtschafts- und sozialpolitischer Richtung sind durchschnittlich ebenfalls gut geleitet. Weniger wertvoll sind die Zeitschriften, die philosophische, religiöse und geschichtliche Fragen behandeln. In ihnen herrscht ein leichter Ton. Das Organ der Frauen ist Onna no tomo; die Interessen der Arbeiter finden Vertretung im Rōdō-Sekai. Handel, Industrie

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 70. Jahrgang.

und Handwerk haben ebenso wie Ackerbau und Wissenschaft gut redigierte Fachblätter.

Am zahlreichsten vertreten sind die Unterhaltungszeitschriften, deren Bedeutung natürlich sehr verschiedenartig ist. Am minderwertigsten sind in Japan die allerdings wenig zahlreichen Zeitschriften, die Illustrationen bringen, besonders auch die Kunstzeitschriften. Was die japanischen Zeitschriften an Illustrationen bringen, sind meist sehr fragwürdige Nachbildungen von Photographien zeitgenössischer Berühmtheiten, Landschaften usw. Diese Abbildungen, die nach unsern Begriffen sehr viel zu wünschen übrig lassen, sind nicht etwa im Text verteilt, sondern stehen an der Spitze des Blattes.

Zahlreich vertreten sind auch die Witzblätter. Das beliebteste ist Marn Marn-Shimbun, dessen Spalten namentlich der politischen Satire gewidmet sind. Auch in den größeren Tageszeitungen findet man öfters humoristische Zeichnungen, vielfach auch andre Illustrationen.

Fast alle Zeitungen haben ein Feuilleton nach europäischem Muster. Heirats- und Geburtsanzeigen usw. sind in den japanischen Zeitungen nicht üblich. In letzter Zeit macht sich der amerikanische Einfluß in Ton und Inhalt der meisten Blätter kenntlich. Auch ihr Umfang nimmt beständig zu. Der billige Preis von 3 bis 6 Pfennig nach unsern Münze unterstützt die allgemeine Verbreitung der Blätter. Sämtliche Blätter erscheinen am Morgen. Drei Blätter haben eine Auflage über 100 000; die übrigen zählen 20—50 000 Abnehmer.

Im Prinzip herrscht in Japan Pressefreiheit, doch sorgt ein die Presse betreffendes Gesetz dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Majestätsbeleidigungs-Paragraph fehlt nicht. Es ist dazu jedoch zu bemerken, daß Verfehlungen dagegen kaum vorkommen dürften, da der Mikado den meisten Japanern noch als Halbgott gilt. Die gewöhnlichen Strafen wegen Pressevergehens sind Geldbußen von 80 bis 1200 *M* oder Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu zwei Jahren. Je nach der Schwere des Vergehens, namentlich im Wiederholungsfalle, kann auch auf zeitweilige oder gänzliche Unterdrückung und Verschlagnahme der Einrichtung des Blattes erkannt werden.

Die japanischen Journalisten haben eine hohe Meinung von ihrer Mission. In einem Buche, das in Japan viel Aufsehen erregt hat, wird diese treffend mit einem Priesteramt verglichen. Sie sind überzeugt von ihrer Aufgabe, Führer des Volks zu sein, und sie suchen diese dominierende Stellung namentlich durch eine gründliche Berufsbildung zu befestigen. Der Gedanke einer Journalistenschule, der in der Schweiz und Deutschland zum erstenmal zur praktischen Ausführung gekommen ist, steht seit einer Reihe von Jahren auch in Japan zur Diskussion. Die Mehrzahl der japanischen Journalisten hat eine erweiterte Fachbildung allerdings auch nötig, denn sie sind, namentlich in untergeordneten Stellungen, meist gescheiterte Existenzen, verbummelte Studenten, entlassene Beamte u. a. m.

Außerst gering ist die Bezahlung der Redakteure. Das Durchschnittsgehalt der Chefredakteure der größeren Blätter, größtenteils angesehenen Politiker oder Gelehrter von Ruf, beträgt nach unserm Gelde 175 bis 210 *M*, die Ressortredakteure erhalten entsprechend weniger. Am schlechtesten gestellt sind die Berichterstatter.

In der Druckerei herrscht der Metteur, dem zahlreiche Knaben zur Seite stehen. Diese haben die Buchstaben aus den Fächern, deren Zahl (da sich die Japaner der chinesischen Schriftzeichen bedienen) etwa 10 000 beträgt, herbeizuholen.

Unsere Mitteilungen über die japanische Presse würden der Vollständigkeit entbehren, wenn wir die beiden deutschen Zeitschriften, die in Japan erscheinen, nämlich die »Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur und Völkerkunde Ostasiens« und »Von Ost nach West« (letztere mit dem Zweck der Förderung der deutschen Sprache in Japan) unerwähnt ließen.

Die japanische Presse hat sich große Verdienste um die Verbreitung europäischer Kultur erworben. Sie hat u. a. auch viel für die Besserung des Loses der Frauen getan und für die Abschaffung der Vielweiberei gesorgt.

Konkurs Beyhmann in Vahr. — Das Konkursverfahren ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. (Vergl. die gerichtliche Bekanntmachung auf Seite 9215 d. Bl.)

»Nova«, Literarische Vereinigung junger Buchhändler in Leipzig. — Die Vereinigung veranstaltete am Sonnabend den 7. d. M. in ihrem Vereinslokal »Reglerheim«, Nordstr. 17, ihren zweiten literarischen Unterhaltungsabend. Unter anregenden gemeinsamen Gesängen und verschiedenen Rezitationen ernstern und heitern Inhalts wurde der sehr stark besuchte Abend zu einem höchst angenehmen, von dem sich die Anwesenden erst nach Mitternacht trennten.

M. S.